

## Architekturwettbewerb Abt Pfanner Haus, Langen

### Protokoll der Jurysitzung – 3. Juli 2014

9:00

Bgm. Josef Kirchmann und Kuratoriumsobmann Johann Kogler begrüßen um 9 Uhr alle Anwesenden zur Jury-Sitzung und geben ihrer Hoffnung auf ein gutes Wertungsergebnis Ausdruck. Die Anwesenden stellen sich kurz vor.

.

Anwesend sind:

Fachpreisrichter:

Arch. Helmut Kuess, Bregenz

Arch. Thomas Moser, Innsbruck

Arch. Dietger Wissounig, Graz

BM. Johannes Kaufmann, Dornbirn

Sachpreisrichter:

Bgm. Josef Kirchmann (Gemeinde Langen bei Bregenz)

Johann Kogler (Stiftung Abt Pfanner Haus)

Gebhard Feßler (Pfarre Langen bei Bregenz)

DGKS Carmen Helbok-Föger, MSc (Pflegedirektorin, Benevit)

Weitere Anwesende ohne Stimmrecht:

Harald Panzenböck – Geschäftsführer Benevit

Michaela- Depaoli-Neuwirth, Heimleiterin

Robert Fabach, raumhochrosen (Verfahrensbetreuung und Vorprüfung)

Ayse Haunold, raumhochrosen (Assistenz der Vorprüfung)

Markus Beck, gbd (wirtschaftliche Vorprüfung, anwesend ab 13:15)

9:15

Beginn der konstituierenden Sitzung

Es kommt zur Wahl von Juryvorsitz, Stellvertreter, Schriftführer und Schriftführer

Stellvertreter mit folgendem jeweils einstimmigem Ergebnis:

Vorsitz der Jury: Arch. Thomas Moser

Stellvertretender Vorsitz der Jury: Dietger Wissounig

Zum Schriftführer wird Johann Kogler bestimmt, welcher von Arch. Robert Fabach fachlich unterstützt wird.

Der Juryvorsitzende stellt die vollständige Anwesenheit, Unbefangenheit und Beschlussfähigkeit der Jury fest. Es erfolgt der Hinweis auf die Verschwiegenheitspflicht aller Anwesenden bis zum Abschluss der Jury.

Es wird einstimmig beschlossen, bei Stimmgleichheit dem Juryvorsitzenden ein doppeltes Stimmrecht zu verleihen. Als Ergebnis sollen acht Projekte ausgewählt werden, drei Preisträger, vier Anerkennungen, ein Nachrücker.

Eingangs erfolgt eine Besichtigung des Bauareals vorzunehmen. Alle Jurymitglieder nehmen an der Begehung des Umgebungsgeländes des Abt Pfanner-Hauses und an einem kurzen Rundgang im Objekt teil.

Danach wird eine kurze Vorstellung des Raumprogramms und des Berichtes der Vorprüfung durchgeführt. Robert Fabach übergibt den Anwesenden den Vorprüfbericht, berichtet über den bisherigen Ablauf des Verfahrens und stellt die Kriterien und Prüfergebnisse im Einzelnen dar, dabei wurde eine wirtschaftliche Überprüfung und Einschätzung der Projekte von DI Markus Beck vorgenommen.

Jurymitglieder besichtigen gemeinsam die an den Saalwänden ausgehängten Wettbewerbsentwürfe samt Beschreibungen und Modellen und verschaffen sich somit einen ersten Eindruck von den Beiträgen der Wettbewerbsteilnehmer. Der Vorprüfer erläutert die einzelnen Projekte und beantwortet die Detailfragen der Jury.

Mittagspause von 12.45 Uhr bis 13.30 Uhr.

13:30

Die Jury nimmt die Bewertung auf. Markus Beck, als Berater der Vorprüfung trifft ein.

## 1. Wertungsdurchgang

Die Wettbewerbsentwürfe werden im 1. Ausscheidungsdurchgang einzeln besprochen. Es wird einstimmig vereinbart, dass nur Projekte ohne Pro-Stimme ausgeschieden werden. Dieser Rundgang wird mit folgendem Ergebnis durchgeführt:

Projekt Nr. 13: Die verlangte Umsetzung in zwei Bauphasen des Projektes wird vom Projektverfasser abgelehnt und ist weder dargestellt, noch möglich. Der behauptete Mehrwert aus dieser Entscheidung ist nicht erkennbar.  
Einstimmig ausgeschieden

Projekt Nr. 12: Der Vorschlag wird von der Fachjury als interessanter und räumlich wertvoller Beitrag gewürdigt. Die Darstellung gibt keine eindeutige Auskunft über die Lage und Ausführung der Decke über dem Atrium. Eine Glasdecke über dem obersten Geschoss ist angedeutet, die eine problematische Akustik und Lärmausbreitung in der Halle und eine Verdunkelung bei Schneefall erwarten lässt. Die vorgeschlagene Etappierung erscheint verbesserungswürdig.  
5:3 Stimmen für eine weitere Bewertung.

Projekt Nr. 11:

Einstimmig für eine weitere Bewertung

Projekt Nr. 10: Die Hofbildung wird gewürdigt. Die Ausrichtung und Organisation des Erdgeschossgrundrisses wird aufgrund der geschlossenen Küchenfassade zum Platz und wegen des abgelegenen Zugangs auf der Südseite entschieden kritisiert. Kritisiert wird auch die geringe Aufenthaltsqualität der Gang- und Aufenthaltsflächen in den Pflegegeschossen.

Einstimmig ausgeschieden

Projekt Nr. 9: Dicht anschließender Zubau. Grundsätzlich positiv zu bewertende Öffnung des Gebäudes zum Dorf. Jedoch sind die baurechtlich unzureichenden Geschosshöhen im Altbau in den Neubau ohne Lösung übernommen. Die räumlichen Resultate werden als beengt und von geringer Aufenthaltsqualität kritisiert.

Einstimmig ausgeschieden

Projekt Nr. 8:

Einstimmig für eine weitere Bewertung

Projekt Nr. 7: Zweigeschossige und ortsbaulich interessante Lösung. Winkelförmige und mögliche Anordnung der Pflegezimmer. Attraktive Laube („Aussichtsterrasse“) als Schlusstück, das dem großen Innenhof eine transparente Fassung gibt. Jedoch wurden mehrere Vorgaben nicht berücksichtigt. Die Kapelle wird integriert, mit dem Turm verschwindet jedoch ein Identitätspunkt. Die Anordnung des Pfarrsaals im I. Stock entspricht nicht den Vorgaben. Die Zweigeschossigkeit erzwingt eine große Ausdehnung des Baukörpers und einen unverhältnismäßig großen, ungenutzten Sockel.

7 Stimmen für eine weitere Bearbeitung.

Projekt Nr. 6: Die weitgehende Wiederverwendung des Bestandes wird in ihrem ökonomischen Ansatz positiv beurteilt. Die Lösung der Niveauunterschiede zwischen Neu- und Altbau mittels Treppen und Rampen sind für den Pflegealltag vollständig ungeeignet. Die Beengtheit und der Korridorcharakter der Gangflächen werden ebenso kritisiert. Problematisch in der Etappierung. Hauptgrundriss und Schemagrundriss der 1. Bauetappe sind im Plan vertauscht.

Einstimmig ausgeschieden

Projekt Nr. 5: Sehr kompakter Baukörper mit kleinem Atrium. Kritisiert werden die Arbeitsplätze am Atrium im EG ohne Blick nach draußen. Die OG weisen klare prototypische Lösungsansätze auf und sind sauber gelöst. Der beengte Zugang zur Kapelle neben der Anlieferung wird als ungünstig eingeschätzt. Eine gedeckte, temperierte Verbindung zum Haus ist nur verwinkelt über das UG möglich. Die Lüftungszentrale im Erdgeschoss wirkt unverhältnismäßig. Ortsbaulich scheint der Vorschlag nur dann wertvoll, wenn zusätzlich ein Baukörper für das „Betreute Wohnen“ realisiert wird. Etappierung sehr schwierig.

3 Stimmen für eine weitere Bewertung.

Projekt Nr. 4: Pfarrsaal inkl. Zugänge nördlich gut gelöst. Sehr guter Vorschlag für Etappierung des Bauablaufes.

Einstimmig für eine weitere Bewertung

Projekt Nr. 3: Grundrissorganisation im Erdgeschoss unbefriedigend gelöst. Geschlossene Rückseite zum Platz und Haupteingang abgedrängt. Lange Gänge ohne Aufenthaltsqualität im Pflegegeschoss.

Einstimmig ausgeschieden

Projekt Nr. 2: Altbau gut integriert, südseitige Anlieferung mit langen Wegen im Winter ungünstig. Pflegegeschoss mit langem Rundgang und Atrium grundsätzlich positiv.

Anordnung Dienstzimmer und zusammenhängende Aufenthaltsräume problematisch.

1 Stimme für eine weitere Bewertung.

Projekt Nr. 1: Interessanter Ansatz mit Eingangs- und Foyerflächen in mittigem Geschoss auf Platzniveau. Kurze Wege in das Erdgeschoss, jedoch zwei Stockwerke

Höhenunterschied für gemeinsamen Nachtdienst. Funktionelle Schwächen im

Hanggeschoss durch Zimmer ohne Aussicht und lange Gänge ohne Qualität. Parkierung auf Vorplatz erscheint überbetont. (Kaufmarktambiente)

2 Stimmen für eine weitere Bewertung.

### Rundgang ohne Abstimmung

Es erfolgt eine eingehende Prüfung und Diskussion jener Projekte, die die meisten Pro-Stimmen erhalten haben. Pflegerische Aspekte sollen dabei vorrangig untersucht werden.

Auf Wunsch von Betreibern und Nutzern werden weitere Abstimmungen zugunsten einer intensiven Begutachtung der noch verbliebenen Projekte verschoben.

Es folgt eine Begehung ohne Abstimmung und Prüfung der Projekte mit einstimmigem und vorwiegend einstimmigem Resultat im 1. Rundgang.

Infolge werden die Projekte 4, 7, 8 und 11 hinsichtlich der Eignung für die Pflege nochmals eingehend begutachtet und diskutiert. Es folgt eine nochmalige Diskussion von ortsbaulichen und wirtschaftlichen Aspekten.

## 2. Wertungsdurchgang

Es erfolgt ein zweiter Wertungsdurchgang. Zu Beginn werden der Nachrücker und die vier Anerkennungspreise ermittelt:

Es erfolgt der Antrag Proj. Nr. 2 als Nachrücker zu bestimmen.  
Einstimmig angenommen.

Es erfolgt der Antrag die Projekte Nr. 1, 5, 7 und 12 mit Anerkennungspreisen zu versehen.  
Einstimmig angenommen.

Somit verbleiben die Projekte Nr. 4, 8 und 11 in der Wertung.

## Schlussbewertung

Es werden die Modelle der drei verbliebenen Projekte nebeneinander gereiht und die Projekte diskutiert. Alle drei Projekte weisen verschiedene Nachteile auf, sodass keine eindeutige Entscheidungsgrundlage vorliegt.

Proj. Nr. 11 – Der Baukörper zeigt insgesamt eine sehr kompakte Erscheinung. Allerdings bildet der Bestand der Kapelle als „Anhängsel“ an den Baukörper eine ortsbildlich nicht ausgereifte Lösung.

Proj. Nr. 8 – Wird aus Sicht der Pflege größtenteils positiv beurteilt, allerdings sind im Vergleich zu Proj. Nr. 4 doch wesentlich längere Arbeitswege bei der Pflege erforderlich. Zuordnungen zum Innenhof müssen überlegt werden.

Proj. Nr. 4 – Pfarrsaal – Situierung an Nordwestecke gut gelöst, Kapelle wird im Geviert autonom erhalten. Negativ: Personalräume sind an schönster Stelle situiert. Aussicht aus Pflegezimmern richtet sich teils frontal zur Ostfassade Pfarrhaus. Ein Abdrehen des Baukörpers Richtung Südost würde Verbesserung bringen.

Es wird der Antrag gestellt, Proj. Nr. 8 auf Platz 3 zu reihen.  
Einstimmig angenommen.

Somit verbleiben Proj. Nr. 4 und 11 in der weiteren Bewertung.

Als nachteilig wird bei Projekt 11 die Vorrückung in geol. labiles Gelände eingeschätzt. Das Proj. 4 geht mit dem Bestand während der Etappierung sehr einfühlsam um und ist pflegerisch mit kurzen Wegen optimal gelöst. Die Aufteilung der Wohnbereiche im 1. und 2. OG bietet viele unterschiedlichste Ausblicke. Die Vorgaben der Auslobung sind trotz Abbruch des Altbaubestands ab EG erfüllt, auch hinsichtlich Kapelle und Glockenturm.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Pflegezimmer nur 24 m<sup>2</sup> Nutzfläche aufweisen. Es wird die Diskussion geführt, ob Projekt 4 ausgeschieden werden müsste und ob eine Überarbeitung der Projekte 4, 8 und 11 erforderlich sei.

Die Fachjuroren beurteilen die Frage der Zimmergröße bei Projekt 4 nach nochmaliger Begutachtung des Zimmergrundrisses als in der weiteren Bearbeitung zu behebenden Mangel, da die Verglasungsebene im Plan unüblicherweise ganz auf der Wandinnenseite angeordnet sei. DI Beck, als Projektsteuerer verweist auf die zu erwartenden Zeitverzögerungen im Falle einer Überarbeitung durch mehrere Wettbewerbsteilnehmer.

Es wird der Antrag gestellt Projekt Nr. 8 wieder in die Wertung zu holen.  
Einstimmig angenommen.

Es wird dringend verlangt, dass neben den bisherigen Argumenten hinsichtlich Architektur und Pflegeanforderungen auch die Frage der Baukosten Berücksichtigung finden müsse. Die in der Vorprüfung ermittelten Werte liegen über den bisherigen Schätzungen. Die Baukostensumme für das Projekt 4 wird berichtigt mit € 4,9 Mio. beziffert, die Projekte Nr. 8 und 11 mit jeweils € 5,1 Mio. Es wird auf die Notwendigkeit einer sorgfältigen Kostensteuerung und eine sorgfältige Prüfung des Umsetzungsprojektes auf Kosteneinsparungen hingewiesen.

Infolge wird Projekt Nr. 11 hinsichtlich der Fassadengestaltung und des Erscheinungsbildes zur Nordseite neuerlich besprochen. Drei der Sachpreisrichter empfinden die vorgeschlagene Lösung in Sichtbeton als nicht angebracht und sprechen sich gegen eine Reihung auf den 2. Preisrang aus.

Es wird der Vorschlag für folgende Reihung gemacht:  
Projekt Nr. 4 auf Platz 1 / Projekt Nr. 8 auf Platz 2 / Projekt Nr. 11 auf Platz 3.  
Dieser Vorschlag kann von einem Jurymitglied nicht unterstützt werden.

Nach neuerlicher Beratung werden folgende Anträge gestellt:

Antrag auf Reihung Projekt Nr. 11 auf 3. Preisrang:  
Einstimmig angenommen.

Antrag auf Reihung Projekt Nr. 8 auf 2. Preisrang:  
Einstimmig angenommen.

Antrag auf Reihung Projekt Nr. 4 auf 1. Preisrang:  
Mit 7:1 Stimmen mehrheitlich angenommen.

Es werden die Projektberichte verfasst.

## Projektbeschreibungen

### 1. Preis

#### Projekt 04

Neubau und bestehender Baukörper der Kapelle werden zu einer kompositorischen Einheit mit Innenhof zusammengefügt und der Kapelle der vom Auslober gewünschte Stellenwert eingeräumt. Eine respektvolle Balance von Neubau und Bestand wird generiert. Zwischen Schulhaus, dem Pfarrhaus und dem Pflegeheim entsteht ein dörflicher Vorplatz, von dem man über den Haupteingang direkt ins Heim und zum Pfarrsaal gelangt. Das transparente Foyer öffnet sich zum Innenhof, der auch als Demenzgarten gut nutzbar ist. Der Baukörper ist vergleichsweise sparsam im Volumen. Ein überwiegender Teil der bestehenden Kellerflächen wird weiter verwendet. Die Pflegegeschosse bieten differenzierte Erschließungs- und Aufenthaltszonen, zum Teil durchgesteckt mit optimalen Ausblicksmöglichkeiten. Die zentrale Anordnung des Pflegestützpunktes erlaubt nachweislich kurze Wege im Pflegebetrieb und läßt einen optimalen Sichtkontakt zu den Aufenthaltsräumen und zu den Zugangspunkten Lift und Treppe erwarten. Das Pflegegeschoss zeigt eine optimale Organisation und wird von den Nutzern ausdrücklich favorisiert. Die Abfolge von familiär dimensionierten Aufenthaltsräumen mit unterschiedlichen Orientierungen und im Winkel um den großzügigen Innenhof und mit Blick auf die identitätsstiftende Kapelle wird besonders gewürdigt.

Zur Weiterentwicklung wird empfohlen folgende Punkte zu bearbeiten:

- Auf die Einhaltung der Heimbauverordnung ist hinsichtlich der Pflegezimmergröße zu achten.
- Der Abstand zum Pfarrhaus erscheint gering und soll vergrößert werden, unter Umständen auch um den Preis einer reduzierten Kellernutzung.
- Im Foyer ist die Auffindbarkeit der Heimverwaltung durch eine Neupositionierung des Lifts zu verbessern.
- Wie in den Obergeschossen soll auch im Erdgeschoss der Aussichtsachse nach Süden mehr Gewicht eingeräumt werden.
- Die Fassaden zeigen architektonisch noch Optimierungspotential und müssen in der Weiterbearbeitung verbessert werden.

### 2. Preis

#### Projekt 08

Das Konzept zeigt einen sensibel gesetzten, dreigeschossigen neuen Baukörper auf den bestehenden Untergeschossen. Die Kapelle ist an den Baukörper angelehnt und beinhaltet neben dem eigentlichen Sakralraum auch den bestehenden Bettenlift und weitere Funktionsräume. Der neue Baukörper erzeugt zusammen mit der Schule und dem Pfarrhaus einen ortsräumlich anspruchsvollen Platz. Der Hauptzugang erfolgt von diesem Platz aus. Im Erdgeschoss öffnet sich der Raum – sowohl als Atrium in vertikaler als auch in horizontaler Richtung und generiert somit eine vielfältige Außen- und Innenkonfiguration, folgerichtig zu den attraktiven Ansichtsseiten orientiert. (Osten, Süden) Der Pfarrsaal ist gut angeschlossen und ist konfliktfrei in den Gesamtkomplex

integriert. Die beiden Pflegegeschosse sind identisch in ihrer Grundrissstruktur. Die Atriumlösung erzeugt akzeptable Funktionszusammenhänge sowohl für die Bewohner, als auch für das Pflegepersonal. Die teilweise Orientierung nach Innen (Atrium) erzeugt eine gewisse Hermetik im positiven Sinne. Die Wohngruppe–Aufenthaltsbereiche orientieren sich sowohl nach innen als auch zum Platz (und somit zum Dorf). Der Umgang mit der zu erhaltenden Kapelle samt Glockenturm vermag grundsätzlich nicht zu überzeugen. Als ungeliebter Annex ist die Bestandserhaltung sehr fragwürdig interpretiert. Die Übernahme des bestehenden Bettenliftes im Glockenturm ist zwar funktional verständlich, jedoch nicht im Sinne einer konsequenten Haltung zum Thema. Die beiden Baukörper treten kaum in einen interessanten Dialog sondern behindern sich gegenseitig. Die Gestaltung des neuen Baukörpers als holzverschalt Struktur ist anspruchsvoll und integriert sich mit eigenständiger Aussage in den Ortsraum mit seinen Bestandsobjekten. Die geforderte Etappisierungsmöglichkeit ist nachgewiesen.

### 3. Preis

#### Projekt 11

Die Etappierung des Gebäudes sieht den Anbau nördlich des Bestands vor. Dabei bildet der Baukörper mit der westlichen Nachbarschaft einen länglichen Platz, der direkt im Eingang des Pflegeheims mündet. Differenzierte Bereiche wie der Platz zwischen Schule und Pfarrhaus, und der südlich vorgelagerte Garten ergänzen das Außenraumangebot. Zum Vorplatz hin nehmen der Eingangsbereich mit dem Pfarrsaal eine adäquate Beziehung ein. Stiegenhaus und Aufzug sind freigestellt an einem kleinen Atrium so situiert, dass jedem Besucher die Orientierung leicht fällt. So gut der Zugang im Erdgeschoß ist, so schwierig erscheint er im Obergeschoß. Außerdem verhindert die Unterbrechung der Grundrissfigur die Nutzung der Wege als Rundgang für demenzerkrankte Menschen Richtung Osten, die in Sackgassen nur schwer umkehren können. Kritisch gesehen wird auch der völlige Abbruch und Neubau im Untergeschoß. Alles in allem ist das Projekt in architektonischer als auch ortsplanerischer Sicht ein zutiefst gelungenes, dass jedoch in den Pflegestationen das Niveau nicht halten kann.

### Anerkennung

#### Projekt 01

Ein interessanter Ansatz mit Eingangs- und Foyerflächen im mittigen Geschoss auf Platzniveau. Durch die Situierung des dreigeschoßigen Bauträgers an der südlichen Grenze des Baufeldes entsteht zwischen der erhaltenen Kapelle und Neubau ein nach Osten offener Zwischenraum. Die darauf vorgeschlagene Parkplatznutzung wird jedoch aufgrund des Kaufmarktambientes kritisch gesehen. Die freie Positionierung der Kapelle überzeugt, Etappierung und bautechnische Machbarkeit werden in einigen Punkten hinterfragt. Die Verlegung eines Pflegegeschosses unter die Erdgeschoßebene ist ein interessanter Ansatz, erzeugt jedoch im Pflegealltag durch den Höhenunterschied von zwei Stockwerken lange Wege für die Einzelperson im Nachtdienst. Die windmühlenartige Grundrisskonzeption könnte mehr Spannung vertragen. Der lange Verbindungs- bzw. Zimmergang im UG und die Zimmer gegen den Hang werden als problematisch hinsichtlich der Aufenthaltsqualität der Bewohner und des Aufwands für das Pflegepersonal angesehen.



Anerkennung

Projekt 05

Die städtebauliche Gesamtüberlegung, auch der Umgang mit der Position der freigestellten Kapelle überzeugen. Die Pflegegeschosse sind klar und prototypisch gelöst. Ob die deutliche Orientierung nach innen die richtige Reaktion auf den Standort ist, wird kritisch hinterfragt. Ebenso erscheint die Überlegung zur Etappierung aufgrund der sehr großen Schnittstelle schwer nachvollziehbar. Die Anordnung der unbelichteten Arbeitsplätze im EG sind problematisch, die Haustechnikräume im Zentrum des EG's werden als unverhältnismäßige Nutzung eingeschätzt.

Anerkennung

Projekt 07

Ein großer u-förmiger Baukörper schließt den ortsbaulich schlüssig den Gebäudeverband der Ortsmitte räumlich wirksam ab. Der vorgeschlagene Innenhof erfährt durch eine schlanke zweigeschossige und raumhohe verglaste Aussichtsterrasse zum Vorplatz einen gegliederten Übergang. Die Zweigeschossigkeit und die schmalen Stirnseiten zum Ort ordnen sich in besonderer Weise in den Bestand ein. Die Kapelle hingegen wird vollständig in den Baukörper integriert und verschwindet als Identitätspunkt aus dem Ortsbild. Funktionell kann das Projekt die Kombination von allgemeinen und externen Nutzungen mit dem Pflegebereich nicht wie gefordert umsetzen. Die Positionierung des Pfarrsaals im Obergeschoss ist nicht erwünscht. Die erforderliche Trennung von Zugang, Wegflächen und dem Pflegebereich unterbleibt. Die Pflegegeschosse zeigen eine taugliche, aber keine für die Pflege besonders attraktive Struktur.

Anerkennung

Projekt 12

Das Projekt schlägt einen längsrechteckigen aufgeständerten Baukörper vor, der sich an vergleichbarer Stelle wie der Bestand in den Ortsraum integriert. Die Kapelle wird in den Neubau integriert, der Glockenturm überragt solitär und als nüchtern bereinigter Liftschacht das Gebäude. Der Intention des Bauherrn zu einer wertschätzenden Kontinuität wird damit nicht entsprochen. Vor allem das Erdgeschoss erscheint räumlich interessant, das gewünschte häusliche Ambiente wird aber durch den hotelartigen Charakter verfehlt. Die Pflegegeschosse zeigen eine klare, dennoch rigide Zimmerstruktur, die den Bezug zur Südseite und eine familiäre Prägung der Aufenthaltsräume vermissen läßt. Das gebäudehohe Atrium und die abschließende Glasdecke werden hinsichtlich der Lärmausbreitung als problematisch gesehen. Im Winter ist eine Abdunkelung bei Schneefall zu befürchten. Die vorgeschlagene Etappierung erscheint aufwendig, da der Bestand dreiseitig umbaut wird.

Nachrücker

Projekt Nr. 2: Der Altbestand ist gut in einen kompakten Gesamtbaukörper integriert, die südseitige Anlieferung mit langen Wegen im Winter ungünstig. Die Ausdehnung des länglichen Baukörpers nach Norden und Osten lässt einen größeren Aufwand in der Bauwerksgründung erwarten. Der Vorplatz scheint relativ beengt. Die Pflegegeschosse zeichnen sich durch lange Rundgänge und ein zentrales Atrium grundsätzlich positiv aus. Die lineare Anordnung der Pflegezimmer zeigt aber eher Hotelcharakter und lässt ein familiäres Ambiente vermissen.

Im Anschluss werden die Verfasserkuverts geöffnet.

Das Ergebnis:

Projekt 04	1. Rang	Riegger Bär Architekten, Dornbirn
Projekt 08	2. Rang	Dorner\Matt Architekten, Bregenz
Projekt 11	3. Rang	Marte.Marte Architekten ZT GmbH, Weiler
Projekt 01	Anerkennung (ohne Reihung)	ARGE Ludescher Lutz, Bregenz
Projekt 05	Anerkennung (ohne Reihung)	Bernardo Bader, Dornbirn
Projekt 07	Anerkennung (ohne Reihung)	Fink Thurnher Architekten, Bregenz
Projekt 12	Anerkennung (ohne Reihung)	Philipp Berktold Architekt ZT GmbH, Dornbirn
Projekt 02	Nachrücker	Mitiska * Wäger Architekten ZT OEG, Bludenz
Projekt 03	Im 1. Durchgang ausgeschieden	Gruber Locher ZT GmbH, Bregenz
Projekt 06	Im 1. Durchgang ausgeschieden	Benjamin Miatto, Hard
Projekt 09	Im 1. Durchgang ausgeschieden	Lang Vonier Architekten ZT GmbH, Göfis
Projekt 10	Im 1. Durchgang ausgeschieden	Heim + Müller Architektur ZT GmbH, Dornbirn
Projekt 13	Im 1. Durchgang ausgeschieden	Jürgen Hagspiel, Lingenau

Der Juryvorsitzende schließt die Sitzung um 19:15 Uhr und bedankt sich bei den Anwesenden.

Dirchmann Josef  
Dirchmann Josef

Thomas Moser  
THOMAS MOSER

Carmen Feldl-Föjer  
Carmen Helbok-Föjer

Felsler Gebhard (Stiftung)  
Felsler Gebhard (Stiftung)

Johann Koehler  
(Johann KOEHLER)

Johannes Kaufmann  
JOHANNES KAUFMANN

Nissoung Dietger  
NISSOUNIG DIETGER

Kuäss  
HELMUT KUÄSS

Jurymitglied  
Unterschrift